

2, Luuugaffr, Joffstadt, Minn
28. Febr. 1864.

Mein hochgeehrtes Fräulein, —

Ihre sehr freundlich und mir werthen
Brief vom 9. Aug. sind während meines
langer Aufenthalt in Minn angekommen,
und wurden mir ganz nachgelesen, allein
sie blieben in Folge der vielfachen Jetroffen
des Augenlichtes während eines Brief unmissige
Weser unbrauchbar. Während diese Zeit
ist auch im Leokfaffre die Gefahr sehr bedrohlich
Ihre Leokfaffre mit einem Leokfaffre in der
Leokfaffre, die, wenn ich auch sehr
gerade wäre, in einem andern Leokfaffre als
dem Leokfaffre Leokfaffre sein würde, und die
dann auch hätte tief in die Differenz unserer
Gedrängten Puffanunges eingegraben können.

Ziel haben die pöbelhaften Laubhärter
bewirkt, und überall ohne Rücksicht zu
finden daß die Willkür Oesterreichs in
Deutschland durch die sie so auf unersinn-
liche Gemeinshaft und die grotzartigsten
Vornachtheile und das Verhängnis in
die äußere Form des Oesterreichs setze,
nachdem Qualitäten seiner Gladen zu
lassen. Und wir sehr würde das jetzt
Oesterreich die Rechte der Regularität
Deutschland braunes Sinn! Aus dem
grotzartig = russischen Landesstandes geht
wir nun angriffsweil würde die will-
gen Polierung entgegen, und immer wird
golaßt die Freiheit kommen, wo, dann auch
wird glänzend eintritt, in Verbindung mit



andere Abmachungen, die sich auf den
Lauf der europäischen Politik zu gründen
versucht werden muß. Ob die obige
Gesandtschaft dafür zu gewinnen, ist daran
nicht zu denken, und da England nichts
davon hat, so handelt sich immer um
Frankreich. Das Land wird immer den
griffen der deutschen Gesandtschaft nicht abge-
schlossen ist, versucht sich von selbst.



größer man diese Gesandtschaft wenn die
Maincüningspolitik festgestellt wurde, die
Länder von Österreich in der letzten Zeit
sich kaum so sehr unbenutzt so sehr ge-
ändert worden ist. Die Maincüningspolitik
ist der Weg welche wirklich zum Füllen
Deutschlands mit ihrem Reichthum im

französischer Vorn, ad. Wittibensw. auf der
für den Herrn Vater steht.

Auf die Sendungen mir dankend
an die Fortsetzung meines bedauerlichen Briefes,
zu danken.

Mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr ergebener
Julius Froebel

Herrn L. Ritter von Casarri
München